

Eingang: 01.03.2019 BT



Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle  
International Office  
Neuwerk 7  
06108 Halle (Saale)

## Deckblatt zum schriftlichen Erfahrungsbericht

Der Bericht ist ausgedruckt und unterschrieben an der Heimathochschule unverzüglich, spätestens aber innerhalb von 6 Wochen nach Ende der Förderzeit, einzureichen.

### Persönliche Angaben

Name: MARIE GÜLTOW

Studienfach an der Burg: KUNST LEHRAMT GYMNASIUM

Gasthochschule: ACCADEMIA DI BELLE ARTI DI ROMA

Aufenthalt von/bis: 24.10.'18 - 28.01.'19

### Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht im International Office der Burg veröffentlicht wird. Er wird Studierenden auf Anfrage zum Lesen ausgehändigt werden.

- Ja  
 Nein

### Einverständniserklärung zur Weitergabe der E-Mailadresse

Ich bin damit einverstanden, dass meine E-Mail-Adresse künftigen Interessenten, die sich über meine Erfahrungen am ausländischen Hochschulort aus erster Hand informieren möchten, auf Anfrage an das International Office zugänglich gemacht wird.

- Ja  
 Nein

### Vorschlag zur Gliederung des Berichts

1. Formalitäten (vor der Abreise, Einschreibung, Versicherung, Dokumente)
2. Unterkunft (Wohnheim oder privat, Preis, Qualität, Tipps)
3. Lehrangebot (Kurswahl, fachliche Betreuung an der Gasthochschule)
4. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen an der Burg
5. Sonstiges: Fazit, Schwierigkeiten, Namen und Adressen von wichtigen Ansprechpartnern, Fotos

## Ankunft

Da ich noch meine letzte Prüfung in Halle ablegen musste, konnte ich erst direkt zur ersten Semesterwoche nach Rom reisen. Die Stürme und Gewitter, die Ende Oktober und Anfang November vor allem in Norditalien, aber auch in Rom wüteten, verzögerten den Semesterstart um weitere 3 Wochen. Auf diese Weise war der Beginn in Rom zunächst sehr entspannt und es blieb viel Zeit, sich in der Stadt umzusehen und zurechtzufinden.

Da ich erst so spät aus Halle/Leipzig aufbrechen konnte, bin ich mit dem Flugzeug nach Rom geflogen, was wohl der günstigste und schnellste aller Wege ist. Alle weiteren Reisen zu Weihnachten und die Rückreise habe ich allerdings mit dem Zug unternommen. Mit ungefähr 12 Stunden am Tag und 16 Stunden in der Nacht besteht eine schnelle Zugverbindung zwischen Leipzig und Rom.

## Unterkunft

Während meiner Zeit in Rom habe ich mir ein Zimmer in der Altstadt mit einer Kommilitonin aus Halle geteilt. Auf der Suche nach einer Unterkunft im Internet werden immer wieder Zimmer für zwei Personen angeboten, da die Mieten in Rom, je zentraler die Wohnungen gelegen sind, immer stärker ansteigen und für Leipziger/Hallenser Verhältnisse sehr teuer sind. Durch das Teilen des Zimmers konnte ich die Miete von der Erasmusförderung bezahlen, ohne noch etwas dazuzahlen zu müssen.

Bei der Zimmersuche hatte ich großes Glück. Meine Zimmernachbarin hatte sich bereits im Vorfeld an der Burg umgehört und mit verschiedenen Leuten Kontakt aufgenommen, die in Rom einen Auslandsaufenthalt absolviert hatten. Auf diese Weise erhielten wir die Kontaktdaten von Marco, einem Psychologieprofessor im Ruhestand, der seine Zweitwohnung, am zentralen Campo di' Fiori gelegen, immer wieder an Auslandsstudierende vermietete.

Marco hat sich um viele Dinge gekümmert und war ein guter Begleiter was bürokratische und organisatorische Dinge anbelangte. Er hat uns sehr unterstützt.

## Lehrveranstaltungen

Durch die mehrtägigen Stürme Ende Oktober blieben nach meiner Ankunft die öffentlichen Einrichtungen zunächst geschlossen und die Akademieveranstaltungen verschoben sich um mehrere Wochen. Darauf folgte zunächst eine Woche der Kursvorstellungen, nach der sich die Studierenden erst für die verschiedenen Kurse entscheiden konnten. Letztendlich vergingen insgesamt 5 Wochen bis die Lehrveranstaltungen offiziell begannen.

Die Zeit an der Accademia war insgesamt eine unruhige Zeit und entsprach nicht meinen Erwartungen. Es konnte schon mal passieren, dass die ProfessorInnen zu spät oder gar nicht erschienen oder die Werkstattgegebenheiten ein Arbeiten dort nicht ermöglichten z.B. aus Mangel an Materialien. Die Studierenden haben keine eigenen Ateliers und können ausschließlich nur zu den Kurszeiten in den Werkstätten arbeiten, die zudem auch noch sehr schlecht ausgestattet oder viel zu klein sind. Grundsätzlich herrscht an der Accademia Anwesenheits- bzw. Unterschriftspflicht und so gibt es auch Kurse, in denen die Studierenden nur ihre Unterschriften setzen und die ProfessorInnen diesen auch akribisch hinterhereilen.

Nach drei Monaten, am Ende meines Aufenthaltes, war ich mit den Arbeitsweisen an der Accademia insoweit vertraut, dass ich nunmehr wusste, wie man sich einen Arbeitsraum beschafft und seine Arbeiten drucken und besprechen konnte. Auf diese Weise konnte ich meine Kurse noch rechtzeitig mit fertigen Arbeiten beenden.

### Anerkennung

Wie schon eingangs angemerkt legte ich an meinem Abreisetag aus Deutschland in Halle die letzte Prüfung meines Studiums ab und musste somit die Kurse, die ich in Rom belegte, nicht in Halle anrechnen lassen. Dies gab mir die Freiheit, Angebote zu wählen, die für mich selbst von Bedeutung waren und kein Äquivalent in Halle benötigten. Durch die in Halle geförderte „künstlerische Praxis“ hätte ich aber wahrscheinlich auch keine Schwierigkeiten gehabt, mir die belegten Kurse anrechnen zu lassen. Das System in Rom hingegen ließ deutlich werden, wie verschult und kurslastig die Arbeit an der Accademia funktioniert und die Studierenden Punkten hinterher rennen, anstatt Freiraum für selbständige Arbeiten zu haben.

### Fazit

Die Zeit in Rom verlief für mich zunächst etwas holprig. Auch wenn die Unterkunft von Halle aus bereits geregelt war, so hat sich doch der verzögerte Beginn des Semesters negativ ausgewirkt. Die Zeit, um kreativ zu arbeiten, war sehr kurz und durch meine frühzeitige Abreise - um einen Monat - kürzer als gedacht. Außerdem haben die übermäßig unorganisierten Abläufe an der Accademia dazu beigetragen, dass zunächst keine produktive Atmosphäre entstehen konnte.

Dennoch hat mich die chaotische Zeit an der Accademia animiert, Dinge und Gespräche einzufordern, sowohl im künstlerischen als auch im sprachlichen Bereich. Ich musste meine Ziele klarer formulieren und auch lernen, diese in Italienisch auszudrücken.

Auch auf zwischenmenschlicher Ebene musste ich mich daran gewöhnen, ein Zimmer und meinen Freiraum mit einer anderen Person zu teilen.

Darüber hinaus habe ich in jeder freien Minute die Kunststadt Rom in vollen Zügen genossen. Eine Stadt wie aus einer anderen Zeit. Meine Wege führten mich durch unzählige Kirchen und Palazzi, vorbei an wunderbarer Kunst direkt neben dem Trubel auf den angrenzenden Straßen. Der Aufenthalt in Rom ließ mir trotz der beschriebenen Unzulänglichkeiten Zeit, mich mit Kunst intensiv zu beschäftigen und das Leben in diesem Land zu analysieren. Ich habe täglich Kontakt zu Italienern gesucht, um meine vorhandenen Sprachkenntnisse zu vertiefen. Und nicht unerwähnt bleiben darf, dass ich das gute Essen, die menschenüberfüllten Plätze (selbst im Winter) und das milde Wetter nach meiner Rückkehr doch sehr vermisse.